



NEWSLETTER JANUAR 2017

TAGUNGEN/WORKSHOPS

Vortrag: Mutter, Vater, Kind, geschieden
– Zur diskursiven Herstellung von Elternschaft in der Beratung - Siegen 16/01

Wie wird über Elternschaft im Feld der Trennungs- und Scheidungsberatung gesprochen? Welche Deutungen erweisen sich als handlungsleitend in der professionalen Arbeit mit Familien in/nach Trennung und Scheidung? Maya Halatcheva-Trapp präsentiert Ergebnisse ihrer wissenssoziologisch-diskursanalytischen Studie und zeigt, dass Konstruktionen von Geschlecht eine zentrale Rolle für die inhaltliche Realisierung des beraterischen Fachdiskurses spielen. Zum einen lässt sich über Elternschaft überhaupt erst durch den Rückgriff auf die Geschlechterunterscheidungen ‚Mann-Frau‘ und ‚Vater-Mutter‘ sprechen. Zum anderen wirkt Geschlecht am Entwurf der einzelnen Deutungsfiguren mit. Dabei werden beratungstypische Versionen von Mutterschaft und Vaterschaft, von Weiblichkeit und Männlichkeit diskursiv (re-)produziert. [Nähere Informationen.](#)

Tagung: Das Prostituiertenschutzgesetz:
Implementierung – Problematisierung – Sensibilisierung - Leipzig 09-10/02

Die internationale und interdisziplinäre Tagung „Das Prostituiertenschutzgesetz“, die vom 09.–10. Februar 2017 an der Universität Leipzig stattfindet, soll das 2016 reformierte Prostitutionsgesetz, das seither den verheißungsvollen Namen Prostituiertenschutzgesetz trägt, einer kritischen Analyse unterziehen, die Implementierungsstrategien herausarbeiten und die Umsetzungsprobleme der Länder besprechen. Fokus und roter Faden der Tagung soll dabei die Frage nach dem bestmöglichen Schutz von Sexarbeiter*innen sein. [Mehr dazu.](#)

Fachgespräch: Wer hat Angst vor Geschlechterforschung? Strategien für ein Forschungsfeld unter Druck - Berlin 17/02

Die interdisziplinäre Geschlechterforschung befasst sich kritisch mit Geschlechter- und Machtverhältnissen. Damit hat sie großes Erkenntnis- und Innovationspotenzial für die Gesellschaft insgesamt. Dennoch gibt es bis heute keine systematische und kontinuierliche Forschungsförderung.

Stattdessen wird erheblicher Druck auf Geschlechterforschung ausgeübt. Die neue Rechte hat die Geschlechterforschung als Hauptfeind ausgemacht, stellt sie unter Ideologieverdacht, spricht sich für ihre Abschaffung aus und diffamiert sie als unwissenschaftlich. Damit ist die Wissenschaftsfreiheit insgesamt gefährdet.

Warum wird die Geschlechterforschung zum Feindbild und inwiefern sind die Angriffe auf sie eine Infragestellung von Forschungsfreiheit? Welche Rolle spielen Gesellschaft, Medien und Politik und welche Unterstützungs- und Förderstrategien sind jetzt wichtig? [Nähere Informationen](#).

Konferenz: Prekarisierung Unbound? Zum gegenwärtigen Stand der Prekarisierungsforschung aus interdisziplinärer Perspektive - Berlin 02-03/03

Am 2. und 3. März 2017 findet an der Humboldt-Universität zu Berlin die Konferenz „Prekarisierung Unbound? Zum gegenwärtigen Stand der Prekarisierungsforschung aus interdisziplinärer Perspektive“ statt.

Diese Tagung wird veranstaltet vom Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien (ZtG) der HU Berlin und dem DFG-Projekt „Ungleiche Anerkennung? ‚Arbeit‘ und ‚Liebe‘ im Lebenszusammenhang prekär Beschäftigter“ (Wi2142/5-1), HU Berlin, in Kooperation mit dem Institut für Sozialwissenschaften der HU Berlin und der Sektion Soziale Ungleichheit der DGS.

Prekarisierung, Prekarität und Prekariat bilden Schlüsselbegriffe zeit- und gesellschaftskritischer Debatten. Doch was ist für wen prekär geworden – Erwerbsarbeit oder auch Sorge- und Geschlechterverhältnisse? Wie kann man Prekarität messen? Gibt es ein Prekariat und falls ja, wer gehört dazu? Wie wird das Prekäre medial repräsentiert? Welche Bedeutungen haben Prekarisierung und Prekarität ausserhalb westlicher Arbeitsgesellschaften? Welche sozialen Folgen erwachsen aus Prekarisierung und welcher gesellschaftspolitische Handlungsbedarf wird notwendig? [Mehr dazu](#).

Tagung: Arbeit im Themenbereich Sexualität mit unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten im Rahmen der Hilfe zur Erziehung - Merseburg 06-07/03

Die Zahl der unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten wächst. Sie fliehen u.a. aus kriegszerrüteten Ländern wie Syrien, Somalia und Afghanistan, andere aus Diktaturen wie Eritrea, oder sie verlassen ihre Heimat aus anderen Gründen. Sowohl die Mitarbeiter*innen in den Einrichtungen und Jugendämtern als auch die Jugendlichen selbst stehen vor besonderen Herausforderungen wie Sprachbarrieren, Bildungsstand, interkulturelles Verstehen. Viele der Jugendlichen sind zudem durch Erfahrungen vor und während der Flucht traumatisiert. Und es handelt sich um Jugendliche, die also eine ohnehin bewegte Lebensphase – die Adoleszenz – bewältigen.

Neben der komplexen rechtlichen Situation, der interdisziplinären thematischen Bearbeitung des Themas und der Befassung mit Traumata, werden bei der Fachtagung auch Möglichkeiten zum Umgang mit solchen Jugendlichen behandelt, die eine delinquente Verhaltensproblematik zeigen. [Nähere Informationen](#).

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterforschung in Niedersachsen (LAGEN) richtet, im zehnten Jahr ihres Bestehens, eine internationale und interdisziplinäre Tagung im Bereich der Gender Studies aus. Unter der Überschrift „Politiken der Reproduktion – Politics of Reproduction“ greift die Tagung zentrale Fragestellungen der Frauen- und Geschlechterforschung auf, nämlich die nach der Herstellung und Wiederherstellung von Geschlecht und gesellschaftlichen Geschlechterverhältnissen. Einem breiten Verständnis von Reproduktion folgend, werden im Rahmen der fünf Panels „Biographien“, „Care“, „Menschen und Maschinen“, „Räume“ sowie „Wissen und Institutionen“ verschiedene Aspekte dieser Wieder_Herstellung gesellschaftlicher Geschlechter_Verhältnisse in ihrer Umkämpftheit und Widersprüchlichkeit betrachtet – jeweils aus interdisziplinärer Perspektive. [Mehr dazu.](#)

CALL FOR PAPERS/CALL FOR ARTICLES

CfP: „Homo academica“? Geschlecht und Geschlechterordnung
in mittel- und osteuropäischen akademischen Kulturen des 19. und 20. Jahrhunderts

Bedingen Geschlechterordnung und Wissenschaftsorganisation einander? Wie verändern Geschlechterforschungen unser Bild von der Wissenschaftsentwicklung zwischen 1850 und 1950? Das Deutsche Historische Institut Warschau lädt Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen zu einer internationalen Konferenz ein, die vom 19. bis 21. April 2017 am DHI Warschau stattfinden wird. Das Interesse daran, Wissenschaftsgeschichte aus einer geschlechtergeschichtlichen Forschungsperspektive zu betrachten, hat in jüngster Zeit beträchtlich zugenommen. Geschlechterbezogene Wissenschaftsgeschichte etabliert sich allmählich als eigenständiges Forschungsfeld in den Geschichtswissenschaften. Dies gilt seit einigen Jahren auch für Ostmitteleuropa, wo Historikerinnen und Historiker zunehmend den Beitrag von Frauen in akademisch-universitären Strukturen erforschen.

Die geplante Tagung setzt sich zum Ziel, das Verhältnis zwischen Wissen(schaft) und Geschlecht im östlichen Europa zu untersuchen und mögliche Transferwege von Begriffen, Konzepten, theoretischen Ansätzen und methodischen Zugängen zu eruieren. Es sollen sowohl historische Phänomene und Diskurse erörtert als auch Erfahrungen bei der Umsetzung von gegenwärtig gängigen Forschungskonzepten im partikularen Kontext diskutiert werden. Ziel der Tagung ist es, die Verortung der ostmitteleuropäischen Wissenschaft im gesamteuropäischen Kontext aufzuzeigen und die Transnationalität der Wissenschaft per se auch in der Geschlechterperspektive zu reflektieren. [Weiterlesen.](#)

CfP: Socialist Masculinities. Men in Eastern Europe – Ruptures, Transformations, and Continuities in the 20th Century

For several decades now, scholars have taken an interest in analysing the socialists' attempt to transform traditional gender arrangements and to revolutionise the family. However, these studies have concentrated almost entirely on women and women's „liberation“ through their integration into the labour market and the socialisation of housework and childcare. The extensive research on the making of „new“ women – better educated, economically independent and enjoying more legal freedom – has not been accompanied by an analysis of the impact that the creation of „new“ women had on the constructions of masculinity and fatherhood. In contrasting the ideal of women's emancipation with the everyday experience under socialism, previous studies have demonstrated the limits of the socialist „solution“ to „the woman question.“ Yet, in adhering rather to a women's history than to a gender history, these studies have overlooked the issue of masculinity and, very often, reproduced an ahistorical vision of men's domination over women. Different approaches aim at rethinking gender studies in order to include the question of masculinities. Men's Studies have provided important inputs in challenging the essentialist understanding of patriarchy and in proposing to substitute „patriarchy“ with a performative and dynamic perspective on power and gender hegemonies. Following these suggestions, scholars have started to historicize the „patriarchy“ in questioning the interactions, dynamics, and negotiations that are at the heart of families' everyday life. Thus, analysing masculinities helps us to write a truly relational, interactive, and dynamic gender history. [Read more.](#)

CfP: Intersektional + Interdisziplinär: Dis/ability und Gender im Fokus

Die Intersektionalitätstheorie gehört inzwischen zu den Grundannahmen verschiedener Forschungsfelder. Im Zentrum steht die Frage nach der „Überkreuzung“ (oder „Interdependenz“) der Kategorie gender mit anderen Differenzkategorien wie class und race. Im Anschluss an Kimberlé Crenshaws Begriffsprägung (intersectionality) und Debatten in den USA fand im deutschsprachigen Raum vor allem in den Gender Studies und den Sozialwissenschaften eine umfassende Theoriebildung statt (Walgenbach u.a. 2007, Klinger/Knapp 2008, Winker/Degele 2009, Lutz 2010, Smykalla 2013, Walgenbach 2014, Hess/Langreiter/Timm 2014). In den letzten Jahren wurde Intersektionalität zunehmend auch in den Kultur- und Literaturwissenschaften entdeckt (Schul 2014, Klein 2014, Bedekovic/Kraß/Lembke 2014). Inzwischen hat sich in den unterschiedlichen Fachrichtungen und Forschungsfeldern, von der empirischen Sozialforschung bis hin zu den Kultur- und Literaturwissenschaften, eine Vielfalt von Konzeptualisierungen ergeben. Diese gehen ihrerseits auf verschiedene, quer zu den akademischen Disziplinen stehende bzw. transdisziplinäre Forschungsrichtungen wie die Queer Studies, die Critical Race Theory und auch die Disability Studies zurück. Eine gemeinsame Basis dieser Ansätze bildet die Kritik an Essenzialismen und Naturalisierungen sowie an Normalitätskonstruktionen. Hier liegt auch ein Potenzial zur Vermittlung zwischen sozial- und kulturwissenschaftlichen Perspektiven, um die Fragen nach Ursachen sozialer Ungleichheit und Diskriminierung, nach Identitätskonstruktionen und nach symbolischen Repräsentationen von Differenz interdisziplinär betrachten zu können. Schließlich bietet das Paradigma Intersektionalität auch einen theoretischen Ansatz zur kritischen Auseinandersetzung mit Konzepten wie Diversity und Inklusion. [Weiterlesen.](#)

CfP: Versicherheitlichung der Gesellschaft – Queer-Feministische und rassismuskritische Perspektiven

Der Volksentscheid zum Brexit und die Wahl Donald Trumps zum neuen Präsidenten der USA sind die jüngsten Ereignisse in einer Serie von Entwicklungen, die deutlich machen, dass sich die demokratisch-kapitalistischen Gesellschaften in einem tiefgreifenden Transformationsprozess befinden. Das schon seit längerer Zeit zu beobachtende Erstarren rechts-nationalistischer und neofaschistischer Strömungen in Europa und den USA deutet nicht nur darauf hin, dass die Legitimität und Hegemonie eines (neo-)liberalen Kapitalismus nachhaltig brüchig geworden sind. Es wird zudem deutlich, dass wachsende Teile der Mehrheitsgesellschaft nicht auf solidarisch-emanzipative, sondern autoritär-repressive und nationalistisch-rassistische Antworten setzen, um den Verunsicherungen und Ängsten zu begegnen, die durch die globale Krise des neoliberalen Kapitalismus und die dazugehörigen Bedrohungsszenarien produziert werden. [Weiterlesen](#).

CfP: Liebeserfindungen, Liebesempfindungen. Semantiken der Liebe zwischen Kontinuität und Wandel – vom Barock bis zur Gegenwart

Gegenwärtig ist viel von einem grundlegenden Wandel der (Vorstellungen von der) Liebe in der westlichen Welt die Rede. Schon die Anbahnung der Liebesbeziehungen verändert ihr Gesicht: Immer häufiger findet sie in den sozialen Medien statt. Ist die Beziehung einmal konstituiert, kann sie „offen“ oder „treuebasiert“, zusammen-lebend oder getrennt-lebend, unverheiratet oder verheiratet geführt werden. Der eine geht von lebenslangem Zusammensein aus, die andere von einer Lebensabschnittspartnerschaft. Was in der Beziehung stattfinden soll, wird ebenso unterschiedlich gesehen: Identitätsfindung und -stabilisierung durch vollständiges Verstehen des Partners, oder nur wechselseitige Unterstützung bei der Bewältigung des praktischen Lebens zwischen Sorgen und Vergnügungen? Und: Soll Nachwuchs gezeugt und/oder aufgezogen werden?

Weitere Faktoren verkomplizieren die Situation. Angesichts der hohen Anforderungen an die berufliche Mobilität können aus Lebensgemeinschaften schnell Pendlerbeziehungen werden – und umgekehrt; die ökonomische Basis des Zusammenlebens kann wegbrechen oder sich dramatisch zum Vorteil verändern; neue Freunde und KollegInnen tragen möglicherweise einen Veränderungsdruck in die Beziehungen hinein. Vermehrte Migration sorgt dafür, dass Partnerschaftsmodelle aus anderen Kulturen als zusätzliche Optionen im Raum stehen; ihre Verknüpfung mit westlichen Modellen kann zu interessanten Hybridformen führen. Mit gleichgeschlechtlichen Partnerschaften verbindet sich ebenfalls häufig die Erwartung, sie stellten Alternativen zu den gängigen Liebessemantiken bereit. Wie wirkt sich Transsexualität aus? Gibt es neue Regeln für die Liebe im Alter? Wie verändert sich generell die ‚Aufgabenverteilung‘ im Zusammenspiel von Liebe und Freundschaft? Derweil inszenieren die Medien permanent Liebesgeschichten, die als Leitbilder und/oder als diskussionswürdige Angebote auf die Gesellschaft zurückwirken. [Weiterlesen](#).

Frühneuzeitliche Höfe als politische Zentren und Orte der Vergesellschaftung von Eliten brachten eine besondere Form von Körperkultur hervor. So war der Alltag am Hof über eine Fülle unterschiedlicher körperlicher und körperbezogener Praktiken organisiert: divertissements wie das Reiten, Jagen, Spielen und Tanzen strukturierten das höfische Leben ebenso wie die gemeinsamen Mahlzeiten und Bankette, die zahlreichen Festlichkeiten im höfischen Jahreskalender sowie andere Formen höfischer Interaktion. Dabei haben jüngere Studien gezeigt, dass im Rahmen dieser Praktiken längst nicht nur der Fürstenkörper von Bedeutung war. Überall bei Hof wurden Statusunterschiede über Kleidung, Habitus, Körperhaltung, Schönheit und Gesundheit (re)produziert und vermittelt. Der ideale Höfling wurde nicht zuletzt über körperliche Attribute und ein bestimmtes Körperwissen definiert, das auch im Kontext frühneuzeitlicher Männlichkeitsdebatten an Bedeutung gewann. Zur selben Zeit begannen Körperbilder wie das der „Landesmutter“ im politischen Diskurs zwischen Dynastie und Untertanen zu vermitteln. Erzieher, Beichtväter, (Leib)ärzte, Barbieri, Apotheker und andere Diener kümmerten sich um die schönen, gesunden und gebrechlichen Körper der Fürstenfamilie, waren aber auch für die Versorgung von Höflingen und Angehörige des Hofpersonals verantwortlich.

Wie lässt sich Hofgeschichte als Körpergeschichte schreiben? Welches (implizite und explizite) Körperwissen ist für den frühneuzeitlichen Fürstenhof spezifisch? Und was unterscheidet die skizzierten Körperpraktiken am Hof von denen außerhalb des Hoflebens?

Angelehnt an innovative Arbeiten der jüngeren Hofforschung, die die Bedeutung der leiblichen Seite des Hoflebens betont haben, versucht der Workshop, neues Licht auf Körper und Körperpraktiken am Hof im Spannungsfeld von Politik, Medizin und Geschlecht zu werfen. Ziel ist es, ein Forum zu schaffen, um NachwuchswissenschaftlerInnen aus dem Umfeld von Hofforschung, Politik- und Körpergeschichte miteinander ins Gespräch zu bringen. [Weiterlesen](#).

The 12th European Social Science History Conference will take place from 4 until 7 April 2018 at Queen's University in Belfast. Organized by the International Institute of Social History, the ESSHC aims at bringing together scholars interested in explaining historical phenomena using the methods of the social sciences. The conference is characterized by a lively exchange in many small groups, rather than by formal plenary sessions. The conference is organized in a large number of networks covering all periods and a wide range of systematic fields.

The Women and Gender Network is one of the ESSHC's largest networks. It addresses gender as a historically and culturally variable category that is constitutive of classifying and interpreting the world, organizing social and power relations, producing knowledge (such as historical knowledge), and shaping experiences of women and men in the past. The Women and Gender network is welcoming research that is crossing epochs, regions, and disciplines. A specific theme is chosen for every conference.

In 2018 the focus will be on „Practicing Women and Gender History Today“.

As society and history are changing, also gender history meets new challenges. Information flows, digitalization and globalization pose new demands to the understanding, conceptualizing and presentation of gender history. We particularly invite sessions and papers which discuss the ways of writing and presenting women and gender history today, give insight in the finding and interpretation of sources, reflect on the preservation of and access to sources, reflect on theories and discuss the recent critical, challenging potential of women and gender perspectives. Of course this discussion cannot do without empirical research. [More information](#).

Wo liegt im Hinblick auf das kritisch-politische Potenzial das „Neue“ in den theoretischen Ansätzen und empirischen Analysen der Feminist Materialisms?

Im Anschluss an aktuelle Debatten adressieren wir mit diesem Call for Papers die Frage nach dem Ort des Politischen in Critical Feminist Materialisms als Spannungsmoment zwischen Körpern, Technologien und Subjekten im Rahmen individueller und kollektiver Praxen, gesellschaftlicher Strukturen und symbolischer Normen. Im Plural betonen wir die verschiedenen theoretischen Fokussierungen und die entsprechend differierenden Begriffe der aktuellen feministisch-materialistischen Konzepte (u.a. Barad, Haraway, Sullivan, Wuttig). Mit dem Zusatz Critical verweisen wir auf den politischen Zugang von Gender Studies, Feminismus, Intersektionalität, Queer und Postcolonial Studies, auf die sich alle Feminist Materialisms gemeinsam beziehen.

Erwünscht sind Aufsätze entlang der Perspektiven von Feminist Materialisms und Kritischer Theorie, des Embodiment-Ansatzes, der Soma Studies sowie der Verknüpfung von Queer, Intersektionalität und die Rolle der Materialität. [Nähere Informationen.](#)

AUSSCHREIBUNGEN

Projekte zur Gleichstellung von Frauen und Männern - Siegen

Projekte zur Gleichstellung werden seit 1997 an der Universität Siegen gefördert. Die von Seiten der Hochschule zur Verfügung gestellten Mittel sind im Sinne eines Anreizsystems jährlich auszuschreiben. Für 2017 stehen Mittel in Höhe von 15.000 Euro zur Verfügung.

Mittel für Projekte zur Gleichstellung werden einmal jährlich auf Antrag vergeben. Über die Bewilligung der Anträge entscheidet das Rektorat auf Vorschlag der Gleichstellungskommission. [Zur Ausschreibung.](#)

Übergangsfinanzierungen für Doktorandinnen und Habilitandinnen - Siegen

Die Universität Siegen hält für das Jahr 2017 Mittel in Höhe von 15.000 € für die Übergangsfinanzierung von Doktorandinnen und Habilitandinnen bereit. Die Mittel sollen für den Abschluss eines Promotions- oder Habilitationsvorhabens gewährt werden, wenn nachweislich alle anderen Finanzierungsmöglichkeiten erschöpft sind und der Abschluss des Vorhabens innerhalb der gegebenen Zeit realistisch ist. Die Mittel können für die Finanzierung der Vorarbeiten (Anschubfinanzierung) z.B. zur Erlangung eines Promotions- bzw. Habilitationsstipendiums oder zur Überbrückung zur Verfügung gestellt werden, sofern andere Finanzierungsmöglichkeiten nachweislich nicht vorhanden sind.

Mittel auf Übergangsfinanzierung werden einmal jährlich auf Antrag vergeben. Über die Bewilligung der Anträge entscheidet das Rektorat auf Vorschlag der Gleichstellungskommission. [Zur Ausschreibung.](#)

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in im Bereich Geschlechterforschung - Flensburg

An der Europa-Universität Flensburg ist am Institut für Erziehungswissenschaften, Abteilung Erziehungswissenschaft, im Arbeitsbereich Geschlechterforschung zum 01.04.2017 die Stelle einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin / eines wissenschaftlichen Mitarbeiters (Entgeltgruppe 13 TV-L, 50%) mit dem Ziel der Promotion zunächst befristet für die Dauer von drei Jahren zu besetzen. Es besteht die Möglichkeit einer Verlängerung um weitere drei Jahre.

Die Ausschreibung finden Sie [hier](#).

Projektkoordinator/in „Digitales Deutsches Frauenarchiv“ - Berlin

Der i.d.a.-Dachverband e.V (i.d.a.=informieren, dokumentieren, archivieren) organisiert die seit 1983 existierende Zusammenarbeit der Lesben-/Frauenarchive, -bibliotheken und -dokumentationsstellen im deutschsprachigen Raum. Im Rahmen einer Projektförderung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) soll auf der Grundlage des seit 2015 existierenden META-Katalogs der i.d.a.-Einrichtungen ein Digitales Deutsches Frauenarchiv (DDF) entwickelt werden. Das wird als ein umfangreiches Fachportal mit Digitalisaten, Dossiers und didaktischem Material gestaltet. Mit einem Projektfonds soll den einzelnen i.d.a.-Einrichtungen ermöglicht werden, digitale Inhalte für das Portal zu liefern. Zur Durchführung dieses auf 3,5 Jahre angelegten Projekts „Digitales Deutsches Frauenarchiv“ sucht der i.d.a.-Dachverband schnellstmöglich eine/n Projektkoordinator_in für die Koordination des DDF-Projekts. Es handelt sich um eine 100 %-Stelle mit Vergütung in Anlehnung an TVöD E13. Der Arbeitsort ist Berlin. Die Stelle ist bis 31.12.2019 befristet. [Zur Ausschreibung](#).

NEUERSCHEINUNGEN

Ladyfest-Aktivismus

Ladyfeste stellen eine aktuelle queer-feministische Politikform dar. Alexandra Ommert liefert die bisher einzige Studie, die sich empirisch dem Ladyfest-Aktivismus der 2000er Jahre im deutschsprachigen Raum widmet. Sie ordnet das Phänomen historisch und begrifflich-theoretisch ein und schlägt vor, sein utopisches Potenzial im Ringen um Begriffe und Kategorien als plurale, transkategoriale Bündnispolitik zu verstehen und weiterzudenken.

So werden nicht nur Einblicke in die aktivistischen Debatten und die historischen Zusammenhänge mit der Riot-Grrrl-Bewegung geboten, sondern auch deren Bedeutungen für einen aktuellen queer-feministischen Aktivismus aufgezeigt. (Alexandra Ommert: Ladyfest-Aktivismus. Queer-feministische Kämpfe um Freiräume und Kategorien, Bielefeld: Transcript 2016.)

GENDER-Sonderheft 4: Alte neue Ungleichheiten? Auflösungen und Neukonfigurationen von Erwerbs- und Familiensphäre

Herausgeberinnen: Annette von Alemann, Sandra Beaufäys, Beate Kortendiek.

Die strikte Unterscheidung klar umrissener Geschlechtersphären scheint heute einer vergangenen Epoche anzugehören: Frauen haben sich Zugang zu Bildung, Erwerbsarbeit, Politik und Öffentlichkeit verschafft; gleichzeitig öffnen sich bislang als weiblich konnotierte Sphären von Familie und Sorgearbeit für Männer als Väter. Seltener werden jedoch die weiter bestehenden Ungleichheiten im Geschlechterverhältnis und die noch immer strikte Trennung in genau zwei Geschlechter thematisiert.

Mit dem GENDER-Sonderheft werden Asymmetrien, Entgrenzungen und Neukonfigurationen im Verhältnis der gesellschaftlichen Sphären von Erwerbsarbeit und privater Lebensführung sowohl theoretisch als auch empirisch in den Blick genommen. Dabei werden Zuschreibungsprozesse, Geschlechterkonstruktionen und Ungleichheitseffekte entlang und quer zu Erwerbs- und Familiensphären analysiert sowie aktuelle Entwicklungstendenzen und Perspektiven diskutiert.

Das Inhaltsverzeichnis können Sie [hier](#) einsehen.

fzg 22_2: (Bio-)Diversität, Geschlecht und Intersektionalität

Das Themenheft widmet sich der Vielfalt des Lebens als einen sozialen Diskurs. Der Blick auf Biodiversität ist nicht zu trennen von einem Blick auf die Vielfalt menschlicher Gemeinschaften. Mit ihrem Fokus auf ‚agency‘, Fragen der Macht, auf Aspekte der sozialen Konstruktion von Unterschieden und Modi der Wissensgenerierung, weist umweltsozialwissenschaftliche Forschung zu Biodiversität viele Parallelitäten und Anschlussstellen zur Geschlechterforschung auf. Geschlechtliche Diversität und die Wirkmacht vergeschlechtlichter Formen der Wissens- und Handlungsgestaltung erhalten in Hinsicht auf Themen der Biodiversität sowie Fragen um Nachhaltigkeit ebenso eine hohe Bedeutung.

Das Inhaltsverzeichnis kann [hier](#) eingesehen werden.

Miss Perfect

Chinas „neue neue Frauen“ warten nicht auf ihr Glück – sie setzen im Kampf um soziale Anerkennung auf die aktive Arbeit am Selbst.

Vor dem Hintergrund des Spannungsverhältnisses zwischen traditionellen Geschlechterrollen, modernen Formen globaler Konsumkultur und den Folgeeffekten der Neuorientierung zur Individualisierungs- und Risikogesellschaft analysiert Anett Dippner die diskursiven Aushandlungen von weiblicher Identität im gegenwärtigen China. Sie eröffnet einen bisher unbekanntem Blick auf weibliche Subjektpositionen sowie Handlungsstrategien und erklärt zugleich anschaulich soziale, politische und ökonomische Hintergrundentwicklungen, die zur Herausbildung jener Semantiken des Weiblichen im aktuellen China beigetragen haben. (Anett Dippner: Miss Perfect – Neue Weiblichkeitsregime und die sozialen Skripte des Glücks in China, Bielefeld: Transcript 2016.)